

Dieter Strauch

Zur Rechtsfortbildung im mittelalterlichen Schweden

Inhalt

I. Einführung.....	1
II. Die Einbindung Schwedens ins christliche Abendland.....	2
1. Früher christlicher Einfluss in Schweden.	2
2. Studien schwedischer Geistlicher in Paris und Bologna.....	2
3. Literatur des römischen und kanonischen Rechts in Schweden.....	5
4. Der schwedische Adel in politischen und kirchlichen Stellungen	7
III. Die Rechtsaufzeichnungen des dreizehnten Jahrhunderts	8
1. Beginn der Rechtsbücherzeit in Schweden.....	8
2. Die Aufzeichnung des älteren Västgötalags	9
3. Rechtsaufzeichnungen in Östergötland.....	10
IV. Arten der Rechtsfortbildung	11
1. Gesetzgebung in den schwedischen Landschaften	11
2. Mittelalterliche Theorie der Gesetzgebung.....	13
3. Gesetzgebung für ganz Schweden	13
4. Die Entwicklung der Gesetzgebungsbefugnis.....	17
Abkürzungen	21

I. Einführung

In seiner wegweisenden Arbeit über Haus und Herrschaft¹ hat sich Karl Kroeschell kritisch über die Frage der germanischen Kontinuität geäußert, vor Anachronismen gewarnt² und gefordert, sich der Begriffe kritisch zu vergewissern³, der Geschichtlichkeit des Rechts sich neu bewusst zu werden⁴.

Wenn in den folgenden Zeilen der Blick auf das mittelalterliche Schweden gelenkt wird, so geschieht das in der Absicht, das Neben- und Miteinander der Rechtsfortbildung durch Rechtsprecher, Landschaftsthing und königliche Gesetzgebung zu beleuchten, wie es sich dort im 13. Jahrhundert darstellt. Die Kontinuitätstheorie fand ihre wichtigsten

1 *Karl Kroeschell*, Haus und Herrschaft im frühen deutschen Recht, Göttingen, 1968, S. 13.

2 Ebda S. 49f.

3 Ebda S. 47.

4 Ebda S. 61, vgl. auch *Karl Kroeschell*, Recht und Rechtsbegriff im 12. Jahrhundert, in: Probleme des 12. Jahrhunderts (VuF Bd. XII), Konstanz 1968, S. 309 – 335.

Beweise gerade in den skandinavischen Landschaftsrechten, und erst wenige Arbeiten⁵ haben hier neue Wege beschritten.

II. Die Einbindung Schwedens ins christliche Abendland

1. Früher christlicher Einfluss in Schweden.

Skandinavien ist zwar infolge seiner Randlage von der christlich-abendländischen Kultur des Mittelalters viel später erreicht worden als Mitteleuropa, doch hat die Aufnahme des Christentums hier einen erheblichen Wandel geschaffen. Bereits das 12. Jahrhundert ist in Schweden vom allgemeinen Vordringen des Christentums gekennzeichnet. Hier soll nur darauf hingewiesen werden, dass es um 1120 sechs schwedische Bistümer oder Missionszentren gab, nämlich in Skara, Linköping, Eskilstuna, Strängnäs, Sigtuna (1170 nach Gamla Uppsala verlegt) und Västerås. 1170 ist zuerst vom Bistum Växjö die Rede, während Eskilstuna wieder verschwand, das Bistum Strängnäs gewann dadurch seinen alten Umfang zurück. Nach 1216 entstand als letztes das Missionsbistum Finnland, das seit 1229 seinen Sitz in Åbo hatte⁶. 1160 wurde Erik Jedvardsson ermordet, der alsbald zum heiligen König Schwedens wurde⁷. 1164 erhob der Papst die Diözese Uppsala zum Erzbistum⁸ und weihte den Zisterziensermönch Stephan aus Alvastra in Sens zum Erzbischof. Im Jahre 1200 verlieh König Sverker der Jüngere der schwedischen Kirche ihre ersten Privilegien⁹ und 1210 ließ sich Erik Knutsson als erster schwedischer König kirchlich krönen¹⁰.

2. Studien schwedischer Geistlicher in Paris und Bologna

Das 13. Jahrhundert zeigt dann noch deutlicher die Einbeziehung Schwedens in das christliche Abendland. Zu Beginn des Jahrhunderts etwa studierten zwei Verwandte des

5 Vgl. z. B. *Klaus von See*, Altnordische Rechtswörter, Tübingen 1964; *Sten Gagnér*, Studien zur Ideengeschichte der Gesetzgebung, Stockholm 1960; *Elsa Sjöholm*, Gesetze als Quellen mittelalterlicher Geschichte des Nordens, Stockholm 1976; *dieselbe*, Rättlösa. Ett testfall till projektet „De svenska medeltidslagarna som historiska källor“, in: Rättshistoriska Studier Bd. XI, Stockholm, 1984, S. 118 – 151; *Michael Jacoby*, Germanisches Recht und Rechtssprache zwischen Mittelalter und Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung des skandinavischen Rechts, Bern 1986.

6 Vgl. *Toni Schmid*, Sveriges kristnande, Stockholm 1934, S. 80 ff; *Jarl Gallén*, kring det s. k. Florensdokumentet från omkring år 1120, in: FHT, Jg. 43, Helsingfors 1958, S. 1 – 26; *Kjell Kumlien*, Sveriges kristnande i slutskedet, in: SHT Bd. 82, 1962, S. 249 – 297 (S. 263ff).

7 Vgl. *Erich Hoffmann*, Die heiligen Könige bei den Angelsachsen und den skandinavischen Völkern, Neumünster 1975, S. 197ff.

8 Vgl. DS I, Nr. 49, v. 5. Aug. 1164, S. 70 – 72 (SDHK-Nr. 202); Lund war bereits ca 1103/04 zum Erzbistum erhoben worden, vgl. *Olof Simon Rydberg* ST Bd. I, Nr. 29, behielt aber auch nach 1164 eine gewisse Oberhoheit über den Erzbischof von Uppsala, der übrigens noch bis 1273 in Alt-Uppsala residierte, vgl. DS I, Nr. 553 – 555 (alle v. 9. Sept. 1271), S. 458, 459 (SDHK- Nrn 911 – 913), und DS I, Nr. 571 v.1274., S. 471f (SDHK- Nr. 934).

9 DS I Nr. 115, v. 1200, S. 139f; (SDHK-Nr. 286) das älteste schwedische Kirchenprivileg.

10 Die Krönung nahm Erzbischof *Valerius* von Uppsala vor; in den Annalen ist das Datum unterschiedlich überliefert, vgl. SRS I, S. 24: 1189; S. 62: 17. Nov. 1208; S. 84: 22. Nov. 1208; aber seit 1210 nannte sich *Erik Knutsson* „*Dei gratia*“, vgl. DS I, Nr. 137 – 139, 1208 – 1216, S. 162f (SDHK- Nr. 322; 316; 317); die päpstliche Bestätigung der Krönung findet sich in *Olof Simon Rydberg*, ST Bd. I, Nr. 64 v. 4. Apr. 126.

Lunder Erzbischofs Absalon¹¹ in Paris Theologie, worüber sich ein Briefwechsel mit Stephan von Tournay entspann¹² und 1219, in derselben Urkunde, mit der Papst Honorius III. das Studium des römischen Rechts in Paris verbot¹³, ermahnt er den schwedischen Klerus, tüchtige junge Männer zum Theologiestudium nach Paris zu entsenden¹⁴. Eine für Schweden damals verfrühte Bitte, da solche Reisen von den Domkapiteln hätten bezahlt werden müssen, aber an den meisten schwedischen Bischofskirchen keine Kapitel bestanden. Selbst das Metropolitankapitel in Uppsala, nach 1164 als Regularkapitel errichtet, war um 1220 wieder verschwunden¹⁵. Erst seit dem Besuch des päpstlichen Legaten Wilhelm von Sabina 1248 besserte sich die Lage. Es wurden jetzt – ermöglicht durch fromme Stiftungen – an allen Bischofskirchen Kapitel errichtet. Sie kümmerten sich um die Ausbildung des Priesternachwuchses und sandten Studenten zum Studium ins europäische Ausland.

Bis gegen Ende des Jahrhunderts erwarben die Diözesen Uppsala, Linköping und Skara Kollegiengebäude in Paris¹⁶. Die Uppsalenser Kollegienhäuser waren gleichsam Außenstellen der Domschule in Uppsala, deren *scholasticus* schon 1250 genannt wird und der zugleich für das Pariser Kolleg zuständig war¹⁷. Der Dompropst Andreas And, der selbst in Paris studiert hatte, schenkte 1291 den Studenten des Bistums Uppsala ein Haus *in vico serpentis* in Paris¹⁸. Für das Jahr 1329 zählte Schück 31 schwedische Weltgeistliche als Studenten in Paris¹⁹, zusammen mit den Ordensgeistlichen kommt er auf etwa 50 schwedische Studenten dort.

Es lässt sich denken, dass hierfür die besten Geistlichen ausgewählt und zum Studium außer Landes geschickt wurden. Der erste bekannte schwedische Student in Paris²⁰ war ein

11 Absalon, Erzbischof 1178 – 1201.

12 Vgl. DS I, Nr. 82 – 88 [Nr. 82 v. 1178 – 1196 (≈ 1185)], S. 106f (SDHK-Nr. 233); DS I, Nr. 88: a) (≈ 1185), S. 111f, SDHK-Nr. 233); = b): SDHK-Nr. 40426 ≈ 1188/89; = c) SD 231 ≈ 1185), S. 104.

13 DS I, Nr. 179, v. 22. Nov. 1219, S. 199 – 202 (S. 202); SDHK-Nr. 376.

14 DS I, Nr. 179, v. 22. Nov. 1219, S. 199 – 202 (S. 200f); SDHK-Nr. 376.

15 Vgl. *Karl Viktor Lundqvist*, 1897: Bidrag till kännedomen om de svenska Domkapitlen under medeltiden jämförda med motsvarande institutioner i utlandet, Sthlm, S. 17ff; *Herman Lundström*, hvilka äro våra äldsta domkapitel?, in: KÅ 1900, S. 79 – 86; *Knut B. Westman*, 1915: Den Svenska Kyrkans Utveckling från St. Bernhards tidevarv till Innocentius III.s, Stockholm, S. 171ff; *Jarl Gallén*, Regulära domkapitel i Sverige och Finland, in: FHT, Bd. 23, Helsingfors 1938, S. 137 – 150 (139).

16 Die Erzdiözesen Uppsala hatte zwei Häuser, die Diözesen Skara und Linköping je ein Kollegienhaus; Einzelheiten über Größe, Lage und Zeit des Erwerbs bei *Henrik Schück*, Svenska Pariserstudier under medeltiden I, in: KÅ, Bd. I, Uppsala 1900, S. 9 – 78 und 370f; *Astrik Ladislas. Gabriel*, Skara House at the Medieval University of Paris, Notre Dame, Indiana, 1960, S. 23ff, 45ff; zum Unterhalt dieser Häuser wurde ein Teil des Armenzehnts bestimmt, vgl. z. B. DS I, Nr. 699 v. 25. Apr. 1280, S. 570 (SDHK-Nr. 1135).

17 Vgl. *Karl Viktor Lundqvist* (wie Fn. 15), S. 26f; *Henrik Schück* (wie Fn. 16), S. 44.

18 Vgl. DS II, Nr. 1045 v. 23. – 28. Apr. 1291, S. 119 – 123 (SDHK-Nr. 1516); vgl. *Henrik Schück* (wie Fn. 16), S. 45f; *Kjell Kumlien* (wie Fn. 6), S. 151; über *Andreas And* vgl. *Jakob Koit*, in: ÅSF, Bd. I, S. 7 und *Knut B. Westman* in SBL, Bd. I, 1918, S. 647ff.

19 *Henrik Schück*, (wie Fn. 16), S. 54, frühere Matrikel sind leider verloren.

20 Die oben in Fn. 12 Genannten sind Dänen, da Schonen damals noch zu Dänemark gehörte.

Diakon J., für den Papst Honorius III. bei Erzbischof Olaf Basatömer²¹ um Versorgung bittet. Hinter der Abkürzung J. verbirgt sich wahrscheinlich Olafs Nachfolger Jarler²². Auch Stenar²³, der Nachfolger Bischof Bengts von Skara, und Brynolf Algotsson, Bischof von Skara²⁴, haben in Paris studiert, wie überhaupt die meisten schwedischen Bischöfe seit König Magnus Laduläs' Regierungszeit²⁵ Studien im Ausland absolviert haben. Die Bettelorden, vor allem die Dominikaner und die Franziskaner, sandten ihre Mitglieder sehr oft zum Studium ins Ausland. Hierfür kamen sowohl die Generalstudien der Orden²⁶ als auch die Universitäten in Betracht. Beispiel für einen solchen Bildungsgang ist Petrus Gothensis oder de Dacia, †1289 in Visby²⁷, der 1267/69 in Köln und danach in Paris studierte.

Dass Schweden im 13. Jahrhundert auch sonst kulturelle Beziehungen zu Frankreich pflegte, mag man daraus ersehen, dass eine Baukolonne unter Leitung von Estienne de Bonneuil den gotischen Dom in Uppsala errichtet hat²⁸. Wie die Arbeiten von Sällström²⁹ zeigen, haben – vor allem gegen Ende des 13. Jahrhunderts – auch Schweden in Bologna studiert³⁰. Außerdem finden sich für mehrere bekannte schwedische Namen des 13. Jahrhunderts Hinweise in den Quellen darüber, dass sie Studienreisen ins Ausland

-
- 21 *Olaf Basatömer*, Erzbischof von Uppsala 1224 – 1234, vgl. DS I, Nr. 236 v. 12. Aug. 1225, S. 244f (SDHK-Nr. 437).
- 22 *Jarler*, Erzbischof von Uppsala 1236 – 1255, vgl. *Knut B. Westman* (wie Fn. 15), S 286; *Jarl Gallén*, La Province de Dacie de l'ordre des Frères prêcheurs, I, Helsingfors 1946.
- 23 *Stenar*, Bischof von Skara 1228 – 1238, vgl. *Jarl Gallén* (wie Fn. 22), S. 40.
- 24 *Brynolf Algotsson*, geb. ca 1248, Sohn des westgötischen Rechtsprechers *Algot Brynolfsson*, Bischof von Skara 1278 – 1317, über ihn vgl. SRS III, 2, S. 118, seine Lebensbeschreibung und sein Heiligsprechungsprozess finden sich ebenda S. 138ff, 141, *Knut B. Westman* in SBL, Bd. I, 1918, S. 391ff, und *Tage Lunden*, in KLNLM, Bd. II, 1957, Sp.290f.
- 25 *Magnus Birgersson Laduläs*, König von Schweden 1275 – 1290, über ihn vgl. *Herman Schück*, in SBL, Bd. 24, 1984, S. 647ff.
- 26 Generalstudien (*studia generalia*) der Dominikaner fanden sich in Paris, Köln, Oxford, Montpellier und Bologna, vgl. *Jarl Gallén*, Art. Dominikanerorden in KLNLM, Bd. III, 1958, S. 174ff, 180; Generalstudien der Franziskaner u. a. in Paris, Köln, Assisi und Bologna, vgl. *Jarl Gallén*, Art. Franciskanorden in KLNLM, Bd. IV, 1959, Sp 567.
- 27 *Petrus Gothensis* zeichnete die Offenbarungen der hl. *Katharina von Stommeln* auf, über ihn vgl. *Paul Lehmann*, Skandinaviens Anteil in der lateinischen Literatur und Wissenschaft des Mittelalters, 1. Stück, München 1936, S. 44ff; *Jarl Gallén* (wie Fn. 22), S. 227ff.
- 28 Nach DS I, Nr. 945 v. 30. Aug. 1287, S. 32f (SDHK-Nr. 1382) erhält er 40 livres Reisevorschuss und wird ‚*tailleur de pierre*‘ genannt; vgl. *Aron Andersson* in KLNLM, Bd. IV, 1959, Sp. 590ff; Art. Fransk stilinlytelse; *Gerda Boethius/Axel K. Romdahl*, Uppsala domkyrka 1258 – 1435, Uppsala 1935, S. 43 ff, 212ff.
- 29 *Åke Sällström*, Notiser om Skandinavien i Bolognesiska Libri Secreti, in: *Archivistica et Mediaevistica Ernesto Nygren* oblata, Stockholm 1956, S. 424 – 437.; *derselbe*, Bologna och Norden intill Avignonpåvedömet's tid, Lund 1957, bes. S. 211ff.
- 30 *Åke Sällström* (wie Fn. 29), 1957) vgl. dort die achtzehn Namen S. 178 und die Ausführungen S. 211ff. Für 1285 werden z. B. genannt *Nikolaus Odulphi*, Kanoniker in Skara, Bruder des Uppsalenser Archidiakons *Johannes Odulphi* (S. 213); *Nicolaus* (aber nicht(!); *Nicolaus Allonis*, der spätere Erzbischof von Uppsala) über seine Identität vgl. *Sällström* S. 227; *Carolus Erlandi*, Kanoniker in Uppsala, *Olavus Nicolai*, Archidiakon in Uppsala (S., 228ff) und *Hemming*, Kanoniker in Uppsala (S. 212, Fn.1). Zu den Auslandsstudien der Skandinavien vgl. jetzt auch: *Dominik Waßenhoven*, Skandinavien unterwegs in Europa (1000 – 1250). Untersuchungen zu Mobilität und Kulturtransfer auf prosopographischer Grundlage, Berlin 2006.

unternommen haben, deren Ziel sowohl Paris wie Bologna gewesen sein kann. Das gilt sowohl von Magnus Ladulås' späterem Kanzler Peter Algotsson³¹, wie wahrscheinlich auch von Magnus Algotsson³². Beide sind Brüder des Skarabischofs Brynolf Algotsson³³, der angeblich achtzehn Jahre in Paris studiert hatte.

3. Literatur des römischen und kanonischen Rechts in Schweden

Die meisten dieser Auslandsreisenden werden nicht mit leeren Händen zurückgekehrt sein, zumal sie oft aus wohlhabenden adeligen Familien stammten. So hat der Lunder Erzbischof Andreas Sunesøn³⁴, der in Paris studiert hatte, seine Bibliothek dem Lunder Domkapitel vermacht. In mehreren Testamenten sind private Bibliotheken schwedischen Dominikanerkonventen vermacht worden; ihre Bestände werden zu einem geringen Teil heute noch in Uppsala verwahrt³⁵. So bedachte der Uppsalenser Domherr Carolus Erlandi seinen Bruder Israel Erlandi, den Lektor im Dominikanerkonvent von Sigtuna, der 1311 Bischof von Västerås wurde³⁶. Das Testament zählt zwar die einzelnen Bücher nicht auf, aus anderen Quellen ist aber bekannt, dass dazu jeweils ein Kommentar zur Logik des Petrus Hispanus und zu Platons Timaios gehörte³⁷.

Von Bedeutung ist insbesondere des Kanonikus Hemming aus Uppsala letzter Wille, der in einem öffentlichen Zeugnis vom 25. März 1299 überliefert ist³⁸. Hier ist – neben

31 Peter Algotsson war seit 1279 Kanzler König Magnus Ladulås, vgl. Natanael Beckman in SBL, Bd. I, 1918, S. 395 und Åke Sällström (wie Fn. 29), S. 213, 228.

32 Åke Sällström (wie Fn. 29), S. 227; zu den Algotssöhnen vgl. Natanael Beckman/Knut B. Westman in SBL, Bd. I, 1918, S. 386ff; Jakob Koit in ÄSF Bd. I, 1957, S. 1ff.

33 Wie Fn. 24.

34 Der Lunder Erzbischof hatte damals noch den Primat über Schweden, vgl. oben Fn. 8. Andreas Sunesøn wurde ca 1167 geboren, war Erzbischof von Lund 1201 – 1224, er starb 1228 und vermachte dem Lunder Domkapitel sein Bibliothek; es heißt in seinem Testament: „*Summam Huicionis et VII libros legum insuper et alios libellos, Corpus canonum, librum honestum et multum utilem*“...; vgl. Christian Weeke, Lunde Domkapitels Gavebøger, København 1884 – 1889; S. 145. Gemeint ist die Summe des Huguccio, seines Lehrers in Paris, vgl. Otto Rydbeck, Årkebiskop Andreas Sunesøns grav i Lunds domkyrka 1926, S. 11ff; Paul Lehmann, (wie Fn. 27), S. 21f; Lauritz Weibull, Skånes kyrka från äldsta tid till Jacob Erlandssons död 1274 (=Nordisk historia, Bd. II, Lund 1946, S. 170ff (182). Åke Sällström (wie Fn. 29), S. 272, Fn. 6, dagegen: Stig Iuul, Anders Sunesen som Lovgiver og juridisk Forfatter, in: Svensk Juristtidning, Bd. 33, Stockholm 1948, S. 6 – 21.

35 Solche Testamente finden sich z. B. in DS I, Nr. 1167, v. 30. Juli 1296, S. 213ff, (SDHK-Nr. 1704) und in DS II, Nr. 1271, v. 25. März 1299, S. 287f (SDHK-Nr. 1903); über Dominikanerbibliotheken vgl. Jarl Gallén, in KLN, Bd. III, 1958, Sp. 183. Art. Dominikanerorden.

36 Vgl. DS II, Nr 1167 (wie Fn. 35); zu Israel Erlandi vgl. Bengt Hildebrand, in: SBL Bd. 14, 1953, S. 53ff, Art. Finstäätten; Israel Erlandi war ein großer Bücherfreund.

37 Diese Werke sind in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts niedergeschrieben und später in die Universitätsbibliothek Uppsala gelangt, vgl. Toni Schmid, ein Timaioskommentar in Sigtuna, in: Classica et Mediaevalia, Bd. X, København 1948, S. 220f; Schmid hat den Timaioskommentar (Cod. Upps. C. 620) veröffentlicht.

38 DS II, Nr. 1271 (wie Fn. 35); wenn auch die Echtheit der Urkunde gelegentlich angezweifelt worden ist, enthält sie doch eine ‚zuständige‘ Wahrheit; im Übrigen behandeln die meisten Autoren sie als echt, vgl. Åke Sällström, (wie Fn. 29), S. 212, Fn. 1; Michael Jacoby (wie Fn. 5), S. 55f, 103, 118; Tønnes Kleeberg, Medeltida Uppsalabibliotek, Bd. II, Uppsala 1972, S. 29ff.

anderen Werken – eine ganze Reihe kanonistischer Schriften aufgeführt³⁹. Blicke noch hinzuzufügen, dass auf Grund der Anordnung des Legaten Wilhelm von Sabina 1248⁴⁰ der schwedische Erzbischof und alle seine Suffragane binnen eines Jahres ‚*librum decretalium secundum ultimam compilationem, que facta fuit tempore uenerabilis memoriae Gregorij pape IX*‘ anschaffen sollten⁴¹. Daraus lässt sich folgern, dass Wilhelm den schwedischen Episkopat daran hindern wollte, etwa vorhandene Exemplare der *compilationes antiquae* weiterzubeneutzen. Da Widerspenstige mit dem Interdikt bedroht wurden, dürfte von der Jahrhundertmitte ab – trotz der erheblichen Kosten für die Herstellung der Abschriften – mindestens der Text des Liber Extra an allen schwedischen Bischofssitzen greifbar gewesen sein.

Auch im außerjuristische Bereich findet sich Weltliteratur: Überliefert ist die Bücherliste, die Bischof Siward von Uppsala⁴² (dort Bischof ca 1123 – 1134) seinem Kloster Rastede/Oldenborg hinterließ. Neben naturwissenschaftlichen Büchern finden sich darin Werke von Arator, Horatius, Prudentius, Boethius, zwei Poenentialia und Isidors *De summo bono*⁴³. Unklar ist jedoch, ob Siward alle diese Bücher schon als Bischof von (Alt-)Uppsala besessen hat⁴⁴. Auch zu Beginn des 13. Jahrhunderts wird Isidor von Sevilla genannt⁴⁵: Erzbischof Andreas Sunesøn und Bischof Bengt von Linköping

39 In DS II, Nr. 1271 (wie Fn. 35) heißt es wörtlich: ‚*qui videlicet libri sunt Gaufredus, Tancredus, summa Rolandini cum glosulis, Codex mandragotus de electionibus, liber fugitivus, Egidius de fuscare, sextus liber Decretalium, omnes Decretales extrauagantes, Cronica maritiniiana, libellus des Marscalchia equorum et multi alij libelli iuris...*‘; gemeint sind *Gaufredus de Trano*, Professor in Bologna, *Tancredus* († 1300), es handelt sich wohl um seine *summa artis notarie*; *Codex Justiniani*; *Guilelmus de Mandragot*: ‚*libellus super electione facienda et eius processibus ordinandis*‘, *Nepos de Monte Albano*: ‚*libellus fugitivus sive pauperum*‘ (ein Werk über das Verhalten bei Anklagen); *Aegidius de Fuscarariis* († 1289) verfasste einen *ordo iudiciarius*, eine *lectura in Decretales* etc.; *Liber Sextus Bonifaz* VIII. von 1298; *Decretales extrauagantes*; vgl. die Nachweise bei *Johann Friedrich v. Schulte*, Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Rechts, Bd. I, Stuttgart 1875, S. 199ff: *Tancredus*; Bd. II, S. 1877, S. 139ff: *Aegidius de Fuscarariis*; S. 183: *Mandragotus*; S. 283, 314: *libellus fugitivus*. Vgl. weiter: *Roderich Stintzing*, Geschichte der populären Literatur des römisch-canonischen Rechts, Leipzig 1867, S. 139ff: *Aegidius de Fuscarariis*; S. 296: *Rolandinus Passagerii*; *Tönnes Kleeberg* (wie Fn. 38), S. 32 – 38.

40 Vgl. DS I, Nr. 359 v. 1. März 1248, S. 330 – 333; SDHK-Nr. 613 (die sogenannte Skänningesatzung).

41 Vgl. oben Fn. 40.

42 Zu Bischof *Siward* vgl. *Claudius Annerstedt*, SRS, Bd. III, 1, S. 329, Note d und S. 335; *Olof Simon Rydberg*, ST Bd. I, S. 64; ausführlich: *Tönnes Kleeberg*, Medeltida Uppsalabibliotek I: Biskop *Siward* av Uppsala och hans bibliotek, Uppsala 1968, S. 9ff: Danach war es wahrscheinlich *Siward*, der 1123 in Rom zum Bischof von Uppsala geweiht wurde, aber als Anhänger Erzbischofs *Adalbero* von Hamburg-Bremen 1134 im Kampf um den skandinavischen Primat vertrieben wurde, vgl. *Tönnes Kleeberg* aaO. S. 41ff; *Wolfgang Seegrün*, Das Papsttum und Skandinavien bis zur Vollendung der nordischen Kirchenorganisation 1164, Neumünster 1967, S. 137; zuletzt: Arne Odd Johnsen, *Siwardus episcopus uppsaliensis*, in: KÅ 1981, S. 29 – 38.

43 Vgl. *Tönnes Kleeberg* (wie Fn. 42), S. 25; gemeint sind drei Bücher *Sententiae*, die nach den Anfangsworten des I. Buches (*Summum bonum Deus est*) so hießen, vgl. *Jacques Paul Migne*, Patrologia, Serie Latina, Bd. 83, Sp. 537ff.

44 Vgl. *Tönnes Kleeberg* (wie Fn. 42), S. 39f.

45 Vgl. DS I, Nr. 832 (1216 (1220?-1)– 1223), S. 690f (SDHK-Nr. 350); vgl. DS I, Nr. 837 (1226, S. 693 = *Vidimation Wilhelms v. Sabina*) [SDHK- Nr. 443]; *Leopold Fredrik Löffler* in *Fornvännen* 1908, S. 162, datiert sie auf 1220 – 1223; *Diplomatarium Danicum* Ser. I, Bd. 5 (1957), S. 145 hält sie für eine Fälschung; vgl. *Herman Schück*, *Ecclesia Lincopensis*, Stockholm 1959, S. 166, Fn. 24.

bestätigten in einer gemeinsamen Urkunde das bischöfliche Visitationsrecht für Gotland. Sie betonen die Nützlichkeit von Rechtsaufzeichnungen und billigen zugleich ihren von Ort zu Ort unterschiedlichen Inhalt, wozu sie sich auf Isidor berufen⁴⁶. Die Stelle ist aber wohl nicht direkt auf Isidor, sondern, aus Gratian genommen⁴⁷.

4. Der schwedische Adel in politischen und kirchlichen Stellungen

Überblickt man die Reihe der Schweden, die im 13. Jahrhundert vornehmlich in Paris und Bologna studiert haben⁴⁸, so fällt auf, dass es sich ausnahmslos um Geistliche handelt. Dass sie ihr erworbenes Wissen im Dienst der Kirche verwendeten, steht außer Frage. Aber die Wirkung dieser Studien geht darüber hinaus. Die seit dem 12. Jahrhundert und vor allem im 13. Jahrhundert immer nachhaltiger betriebene christliche Durchdringung Schwedens⁴⁹ erfasste neben den aufeinander folgenden Königshäusern auch die übrigen großen adeligen Geschlechter des Landes. Mit dem Eifer der Neubekehrten stifteten sie um ihres Seelenheils willen den Klöstern Landgüter und Geld, auch dotierten die Bischofskirchen, um die Errichtung von Kanonikaten zu ermöglichen. Vor allem erkannten sie bald, dass es wichtig war, kirchliche Ämter mit Familienangehörigen zu besetzen, durch Verwandte in Klöstern und Domkapiteln vertreten zu sein.

So stellte das Bjälbo-Geschlecht (die Familie Birger Jarls) im 13. Jahrhundert zwei Linköpinger Bischöfe⁵⁰ nacheinander. Birger Jarl besetzte 1247 mindestens die Hälfte des neuen Uppsala-Kapitels mit seinen Anhängern aus dem Hause Ängel⁵¹, und Bischof Stenar von Skara war ein Verwandter König Erik Erikssons⁵². Ein Blick in die Stammtafeln der bedeutendsten Adelsgeschlechter Schwedens⁵³ im 13. Jahrhundert zeigt nicht nur, dass sie in verschiedenster Weise miteinander verschwägert waren, sondern

46 Vgl. DS I, Nr. 832 (wie Fn. 45), S. 690: „*quaelibet autem terra pro sui qualitate et morum diuersitate, suas ac varias leges habeat. Legem enim (ut Isidorus ait) loco et patriae conuenire conuenit.*“

47 Vgl. Gratian D 4, wo in can. 1 das *dictum Gratiani* auf Isidor verweist: in can. 2 ist Isidor Lib. V, c. 21 (*qualis debet fieri lex*) wörtlich ein gefügt, vgl. den Text bei Jacques Paul Migne (wie Fn. 43), Bd. 82, Paris 1850, S. 203.

48 Es ist nicht ausgeschlossen, dass nach dem Verbot Honorius' III. vom 22. Nov. 1219 (vgl. DS I, Nr. 179 v. 22. Nov. 1219, S. 202 (SDHK-Nr. 376), in Paris römisches Recht zu lehren, schwedische Studenten nach Montpellier und Orléans gegangen sind, vgl. Tönnes Kleeborg (wie Fn. 38), S. 30, 34; über beide Rechtsschulen vgl. Franz Wieacker, *Privatrechtsgeschichte der Neuzeit*, 2. Aufl. Göttingen 1967, S. 65.

49 Vgl. Toni Schmid (wie Fn. 6), S. 1 ff.

50 Es waren des schwedischen Regenten Birger Jarls (ca 1200/1210 – 21. Okt. 1266) Bruder Karl Bischof wahrscheinlich 1208 – 1220, und sein Bruder Bengt, wahrscheinlich Bischof von 1220 bis zu seinem Tode 1236, vgl. dazu SRS Bd. I, 1, S. 49 u. 63; Bd. III, 1, S. 3; Herman Schück (wie Fn. 45), S. 53ff.

51 Nach der für sie erfolgreichen Schlacht bei Sparrsätra erhoben Birger Jarl und König Erik Eriksson neue Steuern und sicherten die Existenz des neuen Uppsalakapitels, indem sie ihm den Armenzehnt widmeten, vgl. SRS Bd. III, 1, S. 4 und Jerker Rosén, *De säkulära domkapitlenas tillkomst*, in: Svensk Theologisk Kvartalsskrift Bd. 16, 1940, S. 60ff, 78ff.

52 Vgl. DS I, Nr. 215 (1222 – 1250), S. 226f; SDHK-Nr. 410); 1238 scheint Stenar sein Amt aufgegeben zu haben, da er krank war, vgl. DS I, Nr. 299 v. 15. Jan. 1238, S. 2291; SDHK-Nr. 517).

53 Für das Bjälbo-Geschlecht vgl. Hans Gillingstam in SBL Bd. 16, 1964/66, S. 262f; für die Häuser Ängel, And, Aspenäs und Ulfa abgedruckt bei Jarl Gallén (wie Fn. 22), S. 295f; anderer Meinung sind teilweise Karl Henrik Karlsson, in: Svensk Autografsällskapets Tidskrift Bd. I, 1879 – 1888, S. 216ff (228), Art. Folkungäätten) und Hans Toll, *Folkungastudier*, in: Personhistorisk Tidskrift Bd. 20, 1919, S. 108 – 134f [Ätten Ängel: S. 110 ff].

auch, wie häufig diese Familien Bischöfe, Dompropste, Domherren, Ordensmitglieder und auch Rechtsprecher stellten⁵⁴. Es verzahnte sich hier kirchliche und weltliche Macht. Das wird z. B. daran deutlich, dass diese Männer häufig als Zeugen in königlichen Urkunden auftreten und auch dem seit 1280 nachweisbaren königlichen Rat angehörten: Die Bischöfe waren dort geborene Mitglieder, Rechtsprecher aus den verschiedenen Landschaften werden häufig als zugehörig genannt⁵⁵. Dieser Kreis von Männern aus den großen Geschlechtern betätigte sich nicht nur auf Reichsebene, sondern war auch in den einzelnen Landschaften maßgeblich an der Feststellung und Weiterentwicklung des Rechts beteiligt.

III. Die Rechtsaufzeichnungen des dreizehnten Jahrhunderts

1. Beginn der Rechtsbücherzeit in Schweden

Vom ausgehenden 12. Jahrhundert an beginnt in Europa die Rechtsbücherzeit⁵⁶. Nicht nur in Deutschland, sondern in allen europäischen Staaten zeichnen damals Rechtskundige das geltende Recht auf. Skandinavien macht davon keine Ausnahme: In allen nordischen Ländern einschließlich Islands finden sich Rechtsaufzeichnungen aus dieser Zeit. Dass zuvor schon und noch gleichzeitig eine *laghsaga*, ein mündlicher Rechtsvortrag, vor den Thingen der schwedischen Landschaften gehalten wurde, wissen wir nicht nur aus einheimischen Quellen⁵⁷, sondern auch aus einem Brief des Papstes Innozenz III.⁵⁸. Die dort genannten „*legislatores*“ heißen altschwedisch *laghman*, Rechtsprecher. Sie hatten nach Ostgötenrecht⁵⁹ zwei Aufgaben, nämlich auf dem Långathing das Recht vorzutragen (*lagh tælia*) und in Streitfällen das Recht zu weisen (*lagh skilia*). Das Westgötenrecht sagt „eines Bauern Sohn soll Rechtsprecher sein“⁶⁰. Diese Stelle ist jedoch – zumindest im 13. Jahrhundert – nicht wörtlich genommen worden,

54 Das Rechtsprecheramt – wiewohl durch Wahl zu erlangen – hielt sich häufig Generationen hindurch in derselben Familie. So war *Eskil Magnusson* (ca 1175 – ca 1227); ein Bruder *Birger Jarls*, Rechtsprecher in Västergötland (vgl. über ihn *Jerker Rosén*, in SBL Bd. 14, 1953, S. 522ff). Sein Neffe *Magnus Bengtsson* war 1247 – 1263 Rechtsprecher in Östergötland, ihm folgte sein Sohn *Bengt Magnusson* (1264 oder 1269 – 1294) im Amt, vgl. über ihn *Ingve Brilioth*, in SBL, Bd. III, 1922, S. 193ff.

55 Vgl. *Hans Jägerstad*, *Hovdag och råd under äldre medeltid*, Stockholm 1948, S. 104ff, 109f, 114; abweichend: *Karl Gustaf Westman*, *Svenska rådets historia till år 1306*, Uppsala 1904, S. 106ff; vgl. auch *Strauch*, *Das Ostgötenrecht (Östgötalagen)*, Weimar 1971, S. 280, Art. Rechtsprecher, mit weiteren Nachweisen.

56 Vgl. z. B. *Richard Schröder/Eberhard Frhr. v. Künßberg* *Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte*, 7. Auflage, Berlin etc 1932, § 54; *Karl Kroeschell/Albrecht Cordes/Karin Nehlsen-von Stryk*, *Deutsche Rechtsgeschichte*, Bd. II (1250 – 1650), 9. Auflage Köln etc. 2008, S. 54f, 159f.

57 Vgl. z. B. die Rechtsprecherchronik Västergötlands in VgL IV, 14 (SGL Bd. I, 1827, S. 297) und teilweise bei *Holmbäck/Wessén*, SLL, Bd. V, 1946, S. XIX.

58 DS I, Nr. 131 v. 10. März 1206, S. 156f (SDHK-Nr. 311); *Innozenz III.* beanstandet, „*quod cum legislatores regni eius annis singulis teneantur coram populo legem consuetudinis publicare*“ zugleich die „*consuetudo perversa*“ vorzutragen, niemand dürfe zugunsten Gottes und der Kirche testieren und weist die Bischöfe an, auf Testierfreiheit hinzuwirken.

59 Vgl. die Nachweise bei *Strauch* (wie Fn. 55), S. 280, Art. Rechtsprecher.

60 VgL I, Rb c. 3:pr.

denn wir sahen⁶¹, dass Eskil Magnusson, † ca 1227, der 17. Rechtsprecher Västergötlands, dem ostgötischen Bjälbo-Geschlecht angehörte⁶² und ein Bruder Birger Jarls war. Dass man einen in der Landschaft fremden Mann, der zudem noch lange Jahre in Norwegen verbracht hatte, zum Rechtsprecher von Västergötland wählte, zeigt, dass VgL I, Rb c. 3 so angewendet wurde, als sei es eine Ausschlussvorschrift: Weder Unfreie noch Geistliche durften in dieses Amt gewählt werden. Die übrigen Landschaften verfuhrten nicht anders⁶³.

Der Anstoß zur Aufzeichnung des geltenden Rechts in Schweden ging wohl von der Kirche aus. Sie war ja mit dem „*Decretum Gratiani*“ (aufgezeichnet ca 1140⁶⁴) vorangegangen. Für Gotland haben wir die schon erwähnte Urkunde von Andreas Sunesøn und der Bischöfe Karl und Bengt von Linköping von ca 1220- 1223⁶⁵, welche die Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts und der Statuten empfehlen, um Rechtsgewissheit zu schaffen und Streit zu vermeiden. Dass sich gerade Andreas Sunesøn dafür aussprach, ist verständlich, hatte er doch kurz zuvor (ca 1206 – 1215) seine Paraphrase zum Schonenrecht verfasst und damit den Anstoß zur Ausarbeitung der jetzt vorliegenden Fassung des schonischen Rechtes gegeben⁶⁶.

2. Die Aufzeichnung des älteren Västgötalags

Die zeitliche Nähe zur Aufzeichnung des älteren Westgötalags, die gewöhnlich auf ca 1220 angesetzt wird, mag sich zum einen daraus erklären, dass Eskil Magnusson, dem die Aufzeichnung zugeschrieben wird⁶⁷, ein Bruder der beiden Bischöfe Karl und Bengt von Linköping war⁶⁸, zum anderen daraus, dass er durch seine Frau Katharina, einer Enkelin Erichs des Heiligen, mit Norwegen und den dortigen rechtlichen Verhältnissen gut bekannt war, so dass er auch Anregungen von dort erhalten haben kann. Eine wörtliche Übernahme norwegischen Rechts ist jedoch nicht nachweisbar⁶⁹. Die westgötische Rechtsprecherchronik erzählt⁷⁰, Eskil habe Lumbærs und andere alte Gesetze, die von alters her zum Nutzen des Landes gebraucht wurden, eindringlich erfragt, ihnen nachgespürt, und sie – nachdem er sie gefunden hatte – mit Scharfsinn und der ihm

61 Vgl. oben Fn. 54)

62 Bjälbo liegt etwa 6 km südwestlich von Skänninge in Östergötland, vgl. Svenskt Ortnamnslexikon, Red. *Mats Wahlberg*, 2. uppl. Uppsala 2016 (SOL), S. 36.

63 Vgl. *Holmbäck/Wessén*, SLL, Bd. V, 1946, S. 122, Anm. 16f; *Bernhard Rehfeldt*, Saga och Lagsaga, in: ZRG, GA, Bd. 72 (1955), S. 34 – 55 (S. 53).

64 Vgl. *Hans Erich Feine*, Kirchliche Rechtsgeschichte, Bd. I, Die katholische Kirche, 5. Auflage, Köln 1972, S. 276.

65 DS I, Nr. 832 (wie Fn. 45); ausführliches Zitat dieser Stelle bei *Strauch*, Art. Ostgötenrecht, in: HRG¹, Bd. III, 1984, Sp. 1364.

66 So: *Sigvard Skov*, *Anders Sunesøns* parafrase af Skånske Lov, in: Scandia, Bd. III, 1940, S. 171f; dagegen halten *Holmbäck/Wessén*, SLL, Bd. IV, 1943, S. XIX – XXVI Skånelagen für älter als die Paraphrase.

67 Vgl. VgL IV, c. 14 und oben Fn. 57; in DS I, Nr. 181 v. 1219, S. 205 (SDHK-Nr. 369) und in DS I, Nr. 216 (1222 – 1230), S. 227 – 229 (SDHK-Nr. 412) erscheint *Eskil Magnusson* als Zeuge.

68 S. o. Fn. 50.

69 Vgl. *Natanael Beckman*, Ur vår äldsta bok, Stockholm 1912, S. 21ff, 24.

70 Die Stelle ist dunkel: *Bernhard Rehfeldts* (wie Fn. 63) S. 51 und *Holmbäck/Wesséns* Übersetzung in SLL, Bd. V, 1946, S. XIX weichen voneinander ab; vgl. dazu auch *Carl Johan Schlyter*, Västgötalagen, SGL, Bd. I, 1827, S. 428, verbum *hefith*.

eigenen Umsicht durchdacht. Das hier gebrauchte altschwedische Wort „*huxa*“ heißt „bedenken“, „nachdenken über⁷¹.“ Was ist damit gemeint? Wie gezeigt, stand ein Rechtsprecher damals mitten im öffentlichen Leben und nahm die doppelte Aufgabe eines Richters und Weisers des Rechtes wahr. Weisung des Rechts heißt aber auch, es nach Maßgabe der entschiedenen Fälle und der Bedürfnisse der Zeit weiterzubilden. Es ist kaum vorstellbar, dass Eskil den so gewonnenen Text, den das westgötische Landsting durch Beschluss anzunehmen hatte, vorgetragen hat, ohne sich vorher der Zustimmung des Adels und der Geistlichen zu versichern. Deren Meinung dürfte er in Gesprächen und Beratungen erkundet haben. Eskil kannte z. B. den westgötischen Bischof Bengt von Skara⁷², den Kanzler König Erik Erikssons⁷³, recht gut, denn er hat mit ihm zusammen als Zeuge königliche Urkunden unterzeichnet⁷⁴. So dürfte er in Bengt – in Ergänzung seiner eigenen Gelehrsamkeit⁷⁵ – mindestens für das Kirchenrecht von VgL I einen sachkundigen Berater gehabt haben. In welchem Umfang dieser Kirchenabschnitt dem kanonischen Recht entspricht, habe ich anderweitig ausgeführt⁷⁶. Dass die Adeligen einer Landschaft einander alle persönlich kannten und sich häufiger trafen, ist selbstverständlich. „*Huxa*“ meint also nicht das antiquarische Interesse eines Stubengelehrten an verstaubtem Recht⁷⁷, sondern die Schlussredaktion der Niederschrift unter Abwägung des Bewährten und der Anforderungen des Tages⁷⁸.

3. Rechtsaufzeichnungen in Östergötland

Diese westgötischen Beobachtungen treffen in ähnlicher Weise auch für Östergötland zu⁷⁹. Östgötalagen ist nach 1286 aufgezeichnet worden. Der Rechtsprecher, dem die Aufzeichnung zugeschrieben wird, Bengt Magnusson, gehörte ebenfalls dem Bjälbo-Geschlecht an. Sein Vater, Magnus Bengtsson, war ein Sohn des oben genannten Bischofs Bengt von Linköping⁸⁰. Bengt Magnusson war von 1264 oder 1269 bis 12293

71 Asw. *huxa* = bedenken, nachdenken über, durchdenken; *Carl Johan Schlyter* in SGL I, 1827, S. 427 hat dafür *meditari, excogitare*.

72 Gemeint ist Bischof *Bengt der Jüngere* (nicht der Bruder *Birger Jarls*), vgl. über ihn die Bischofschronik von Skara in SGL Bd. I, 1827, S. 307 (= VgL IV, 16) und SRS Bd. III, 2, 1876, S. 114; er erscheint als Bischof schon 1219 (DS I, Nr. 181, wie Fn. 67), scheint aber schon 1229 tot gewesen zu sein, vgl. DS I, Nr. 252, v. 13. Febr. 1229, S. 255 (SDHK-Nr. 462).

73 DS I, Nr. 216 (1222 – 1230), S. 228f (wie Fn. 67).

74 DS I, Nr. 181 (wie Fn. 67) und Nr. 216 (wie Fn. 67).

75 Sie ist ausdrücklich erwähnt in *Carl Johan Schlyter*, VgL IV, 14 (SGL Bd. I; 1827, S. 297

76 Vgl. *Strauch*, Zum Verhältnis von Königtum und Kirche in Schweden im 13. Jahrhundert, in: *Liber amicorum Herbert Frost* zum 65. Geburtstag, Köln 1986 (Privatdruck), S. 109 – 126, jetzt in: KUPs der Universitätsbibliothek Köln.

77 So aber wohl *Hans Samuel Collin/Carl Johan Schlyter* Västgötalagen (SGL, Bd. I. 1827, S. 428, vb. *Hæfih*.

78 Ähnlich schon *Fale Abrahamsson Burman*, zitiert in SGL, Bd. I (wie Fn. 77), S. 428.

79 Vgl. dazu *Stauch*, Ostgötenrecht (wie Fn. 55), S. 21ff und Art. Ostgötenrecht (wie Fn. 65), Sp. 1362ff; ferner *Strauch* 2016, Mittelalterliches Nordisches Recht bis ca 1500, 2. Auflage, Berlin, S. 399ff.

80 Vgl. oben Fn. 50: dass um die Mitte des 13. Jahrhunderts auch Bischöfe in Schweden noch verheiratet sein konnten, ist bekannt; Bischofskinder werden in ÖgL ES c. 20:2 erwähnt, obwohl der päpstliche Legat *Wilhelm von Sabina* im Skännigestatut von 1248 (DS I, Nr. 359 v. 1. März 1248, S. 330 – 333; SDHK-Nr. 613) den

Rechtssprecher von Östergötland. Birger Jarl war also sein Großonkel und König Magnus Ladulås, unter dessen Regierung⁸¹ er weitgehend sein Amt ausübte, und der ihn spätestens seit 1288 in den königlichen Rat berufen hatte⁸², der Vetter seines Vaters⁸³. Auch Bengt war also dem innersten Kreis der Macht zugehörig und mit der Politik des Königs und der Kirche wohl vertraut.

Aus diesem Umfeld der Aufzeichnung von West- und Östgötalagen wird deutlich, dass es sich zwar um private Arbeiten der beiden Rechtssprecher handelt, sie aber gleichwohl einen offiziellen Anstrich haben, weil die Rechtssprecher ein öffentliches Amt bekleideten. Es darf auch angenommen werden, dass der schriftliche Text dem von der Volksversammlung gebilligten Vortrag des Rechtssprechers entsprach, also geltendes Recht der Aufzeichnungszeit wiedergab. Dass es sich um einen „*texte vivante*“ handelt, zeigt die Ausgabe von Hans Samuel Collin und Carl Johan Schlyter⁸⁴, die nicht nur das alte und das jüngere Westgötenrecht enthält, sondern auch die Zusätze Lydekins und des Priesters von Vidhem, der vermutlich mit Laurentius ‚Diakn‘ identisch ist⁸⁵. Gerade die älteste Handschrift von Westgötalagen zeigt deutliche Gebrauchsspuren und ist offenbar fleißig benutzt worden.

IV. Arten der Rechtsfortbildung

1. Gesetzgebung in den schwedischen Landschaften

Die Entstehungsgeschichte und die Textentwicklung, die sich am Westgötenrecht gut verfolgen lässt, werfen die Frage auf, welche Haltung die mittelalterlichen Schweden zur Rechtsveränderung und zur Gesetzgebung einnahmen. Deutlich ist, dass die Kirchenabschnitte im West- und Ostgötenrecht, der Eischwurabschnitt im Ostgötenrecht und der Königsabschnitt im uppländischen Recht vornehmlich Landfriedensrecht enthalten⁸⁶. Sie entstammen nicht der Heidenzeit, sondern können erst nach der Christianisierung dem Rechtsvortrag eingefügt sein. Da heidnische Rechtstexte aus Schweden nicht überliefert sind, kann man jedoch den Zeitpunkt ihrer Aufnahme nicht genau angeben, auch ist

Priestern den Zölibat vorgeschrieben hatte, vgl. *Herman Schück*, (wie Fn. 45), S. 53ff, anders: *Sten Carlsson*, *Folkungäätens lagmansgren*, in: *ÄSF*, Bd. I, 1957, S. 39.

81 *Magnus Ladulås* regierte von 1275 – 1290.

82 Vgl. DS II, Nr. 975 v. 11. Sept. 1288, S. 59f (SDHK-Nr. 1421) und Nr. 1130 v.6. Juni 1295 [neues Datum:: 9. Juni], S. 186f (SDHK-Nr. 1657).

83 Stammtafel des Rechtssprecherzweiges des Bjälbo-Geschlechtes bei *Jarl Gallén* (wie Fn. 22), Nr. IX; vgl auch *Sten Carlsson* (wie Fn. 80), S. 39ff.

84 *Hans Samuel Collin/Carl Johan Schlyter* (Eds.), *Västgötalagen* (SGL, Bd. I) Lund 1827; vgl. *Gösta Åquist*, *Frieden und Eidschwur*, Stockholm 1968, S. 164ff.

85 Vgl. dazu die Arbeiten von *Natanael Beckman* (wie Fn. 69), S. 4ff; *derselbe*, *Studier till Västgötalagarnas historia*, in: ANF Bd. 28, 1912, S. 54 – 98, [darin: *Någöt om Västgötalagens äldsta fragment*, S. 61 – 68 u. S. 140 – 166; Fortsetzung in: ANF Bd. 30, 1914, S. 1 – 16; Schluss: ANF Bd. 32, 1916, 49 – 71]. Die Zusätze zur Hs. B 59 hat jetzt *Per-Axel Wiktorsson* neu geordnet und zugewiesen, vgl. dessen Buch *Västgötalagen och dess bilagor*, Del I, II, Skara 2011, [hier: Del II, S. 172 – 200; kurze Darstellung auch bei *Strauch*, *Mittelalterliches Nordisches Recht bis ca 1500*, 2. Aufl. 2016, Berlin, S. 382 – 385.

86 Vgl. *Gösta Åquist* (wie Fn. 84), S. 151ff.

umstritten, ob der Abschnitt über den Königseidschwur in Östgötalagen die Friedensgesetzgebung Birger Jarls widerspiegelt⁸⁷.

Über die ostgötische Gesetzgebung um die Mitte des 13. Jahrhunderts sind wir aus Östgötalagen gut unterrichtet⁸⁸. Die Neuerungen sind verknüpft mit dem Namen von Birger Jarl⁸⁹ und den Königen Knut Länge⁹⁰, Erik Eriksson⁹¹ sowie Magnus Ladulås⁹² (Birger Jarls Sohn). Soweit diese Rechtsetzungsakte nur aus der Erwähnung in Östgötalagen bekannt sind, kennen wir die näheren Umstände ihrer Entstehung nicht. Immerhin fällt auf, dass die Könige Knut Länge und Erik Eriksson nicht als Gesetzgeber genannt sind, sondern dass nur gesagt wird, in ihren Tagen sei die Pfandnahme abgeschafft⁹³, bzw. die Kränkungsbuße erhöht worden⁹⁴. Dagegen heißt es (möglicherweise aus verwandtschaftlichen Rücksichten, da sein Neffe und sein Großneffe Rechtsprecher in Östergötland waren⁹⁵) von Birger Jarl: „er führte ins Recht ein“⁹⁶ oder „er schaffte die Eisenprobe“⁹⁷ bzw. die Gabknechtschaft ab⁹⁸, oder „er verordnete“⁹⁹. In einer anderen Quelle¹⁰⁰ rühmt Birger Jarl sich selbst, ein Friedensgesetz erlassen zu haben. Obwohl er als Jarl von 1248 bis 1266 die Reichspolitik leitete¹⁰¹, dürfte es sich bei diesen Rechtssetzungen kaum um schwedisches Reichsrecht gehandelt haben, sondern – dem Zusammenhange nach – um neues ostgötisches Landschaftsrecht. Die Neuerungen werden auf seinen Vorschlag und mit tatkräftiger Unterstützung seines Neffen, des Rechtsprechers Magnus Bengtsson, der zugleich Schlossvogt in Kalmar war, vom

87 Vgl. den Streitstand bei *Strauch* (wie Fn. 55), S. 27f.

88 Vgl. *Strauch* (wie Fn. 55), S. 27f.

89 *Birger Jarl*, Schwedens Regent 1248 – 1266, vgl. über ihn *Sten Engström*, in: SBL, Bd. IV, 1924, S. 418ff und *Strauch* (wie Fn. 55), S. 27ff, 235f.

90 *Knut Länge regierte von 1229 – 1234*, vgl. Hans Gillingstam in SBL, Bd. XXI, 1975/77, S. 387ff; dass er und nicht *Knut Eriksson* gemeint ist, zeigt überzeugend *Sten Gagnér*, I Knuts konungs daghum, in FJT 1961, JFT, S. 102 – 140 [auch Deutsch: In König Knuts Tagen, in: *desselben*, 2004: Abhandlungen zur Europäischen Rechtsgeschichte, hrsg. v. *Joachim Rückert* et al., Goldbach 2004, S. 51 – 91]

91 *Erik Eriksson* regierte von 1222 – 1229 und von 1234 – 1250, vgl. *Sture Bolin*, in SBL, Bd. XIV, 1953, S. 259ff.

92 *Magnus Ladulås* regierte von 1275 – 1290, vgl. *Herman Schück*, in SBL, Bd. XXIV, 1984, S. 647ff.

93 Vgl. ÖgL RB, c. 3:2 (*Strauch* (wie Fn. 55), S. 171; vgl. dazu ausführlich: *Sten Gagnér* (wie Fn. 90), S. 102 – 140.

94 Vgl. ÖgL. Db c. 14:6 vgl. *Strauch*, (wie Fn. 55), S. 84.

95 Vgl. oben Fn. 80 und *Sten Carlsson*, in *ÄSF*, Bd. I, 1957, S. 39

96 Asw.: *swa gaf Birghir Jarl i lagh*“, ÖgL, Db, c. 14:6.

97 Vgl. ÖgL Eths, c. 17 (*Strauch* (wie Fn. 55), S. 65.

98 Vgl. ÖgL Æb c. 11 (*Strauch* (wie Fn. 55), S. 135.

99 Vgl. ÖgL, Rb c. 3:2 (*Strauch* wie Fn. 55), S. 171.

100 Es heißt dort unter dem 8. Juni 1257: „*dixit dux, qualem legem ipse temporibus suis edidit contra eos [i. e.: mutilatores membrorum]*“, in: Acta Processus inter Regem Danorum et Archiepiscopum Lundensem, edd. *Alfred Krarup/William Norvin*, Hauniae 1932, S. 34; vgl. *Harry Hedin*, Ärkebiskopsstriden, Halmstad 1961, S. 130.

101 Vgl. DS I, Nr. 359 v. 1. März 1248, S. 330 – 333 (SDHK-Nr. 613 (die sogenannte Skänningesatzung), wo *Wilhelm von Sabina* von ihm sagt: „...*dux, per quem fere totaliter regitur terra ille...*“ (S. 331), vgl. zu dieser Stelle: DS I, Nr. 360 v. 2. 3. 1248, S. 334 (SDHK-Nr. 614): *domino Bergero duce Suecie*, ferner *Gustav Adolf Donner*, Kardinal *Wilhelm von Sabina*, Leipzig 1929, S. 368ff; *Hans Jägerstad* (wie Fn. 55), S. 21f; sie übersetzen *terra* mit „Landschaft“ (Östergötland); *Jerker Rosén* (wie Fn. 51), S. 76 dagegen mit „Reich“; dem ist zu folgen, weil dies der politischen Lage entsprach; die vermittelnde Meinung von *Ake Ljungfors*, Mötet i Skänninge, in: KÄ, Bd. 49, 1949, S. 5, 27f, berücksichtigt nicht, dass *Birger* auch in DS I, Nr. 359 *dux* genannt wird.

Landsting in Linköping beschlossen worden und/oder beschworen worden sein. Näheres ist nicht bekannt. Auch von Birger Jarls Sohn, König Magnus Ladulås, heißt es in Östgötalagen: „Dieses Gesetz gab König Magnus“¹⁰².

2. Mittelalterliche Theorie der Gesetzgebung

In seinen „Studien zur Ideengeschichte der Gesetzgebung hat Sten Gagnér darauf hingewiesen, dass Thomas von Aquino auf Grund von Aristoteles' *Politica* eine neue Gesetzgebungslehre formte¹⁰³, die von der Veränderbarkeit der Gesetze ausgeht¹⁰⁴. Diese Gedanken haben die Päpste aufgegriffen, besonders umfassend Bonifaz VIII., wie in der ‚*Sacrosanctae*‘, der Publikationsbulle des Liber Sextus Decretalium v. 3. März 1298, deutlich wird¹⁰⁵. Aber auch die Anschauungen vom Gesetzgebungsrecht der weltlichen Herrscher wurden davon beeinflusst¹⁰⁶. Vor allem die Fürstenspiegel des Aquinaten¹⁰⁷ und des Aegidius Romanus¹⁰⁸ formten ein neues Ideal des königlichen Gesetzgebers. Wie hat sich dieses neue Denken in Schweden ausgewirkt?

3. Gesetzgebung für ganz Schweden

Von König Magnus Ladulås sind die Texte mehrerer Gesetze überliefert, die im ganzen Reich geltend sollten, und deren Arengen Aufschluss geben über das Selbstverständnis dieses Königs als Gesetzgeber. Besonders die altschwedisch überlieferte Alsnö- und Skänningesatzung von 1279¹⁰⁹ und 1284¹¹⁰ und das lateinisch vorliegende große Kirchenprivileg von 1281¹¹¹ lassen sich dazu heranziehen. Die mindestens seit dem 12. Jahrhundert in Schweden übliche¹¹² *dei-gratia*-Formel der *intitulatio* findet sich auch

102 Vgl. ÖgL, Vath, c. 35 (*Strauch* (wie Fn. 55), S. 109f: der Geschädigte darf hier wahlweise der rückfälligen Diebin das Leben zu schenken, Buße zahlen und sie zu seiner Magd nehmen oder sie zu steinigen; diese Strafe traf nach ÖgL nur Frauen, vgl. *Strauch* (wie Fn. 55), S. 285, Art. steinigen.

103 *Sten Gagnér* (wie Fn. 5), S. 261ff, 270ff, 317ff, 358); *Thomas'* Ausführungen finden sich in seiner *Summa Theologiae* (1265 – 73) Ia, II,ae, 90ff, vor allem in 97: *de mutatione legum*, ferner in seiner Schrift *De regimine principum ad regem Cypri* (ca 1265/66, vgl. *Wilhelm Berges*, Die Fürstenspiegel des hohen und späten Mittelalters, Stuttgart 1938, S. 317ff.

104 *Hermann Krause*, Dauer und Vergänglichkeit im mittelalterlichen Recht, in: ZRG, GA Bd. 75 (1958), S. 206 – 251 (231ff, 238).

105 Vgl. *Sten Gagnér* (wie Fn. 5), S. 283ff.

106 Vgl. oben Fn. 104.

107 Vgl. oben Fn. 103.

108 *Aegidius Romanus*, *De regimine principum*, ca 1277 – 1279, vgl. dazu *Wilhelm Berges* (wie Fn. 103), S. 211ff, 320ff.

109 In DS I Nr. 799, S. 650 – 654 (SDHK-Nr. 1122) [fälschlich auf 1285 datiert; *Hans Jägerstad* hatte unter fast allgemeiner Zustimmung den 27. Sept. 1280 vorgeschlagen; dagegen hat *Jan Liedgren*: Alsnö stadgas språk och datering, in: Rättshistoriska Studier, Bd. XI, Stockholm 1985, S. 103 – 117 (114ff) mit guten Gründen die Urkunde zwischen den 15. Mai und den 16. Oktober 1279 datiert; möglicherweise war sie ursprünglich ganz lateinische abgefasst, vgl. *Jan Liedgren*, aaO, S. 105ff.

110 DS I, Nr. 813 v. 23. Aug. – 31. Dez. 1284, S. 668 – 670 (SDHK-Nr. 1311), ein Landfriedensgesetz.

111 DS I, Nr. 725 v. 29. Juli 1281, S. 90 (SDHK- Nr. 213).

112 DS I Nr. 63 (1167 – 1185); *Knut Eriksson*, vgl. *Bengt Thordeman*, Kungakrönung och kungakrona i medeltidens Sverige, in: Arkeologiska forskningar och fynd, Studier med anledning av H. M. Konung *Gustaf VI Adolf*'s Sjuttioårsdag den 11. 1. 1952, Stockholm 1952, S. 305- 319.

in diesen Urkunden¹¹³. In der Arenga der Alsnösatzung beruft sich Magnus auf die ihm von Gott verliehene Gewalt, die ihn berechtige, Verordnungen zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Einwohner zu erlassen¹¹⁴. Dieselbe Ordnungsgewalt nimmt er in der Skänningesatzung ohne ausdrückliche Berufung auf sein königliches Amt in Anspruch¹¹⁵ und verweist auf die Notwendigkeit dieser Satzung. Er benutzt also denselben Begriff, der sich im Vorwort des Jütischen Gesetzes von 1241 findet¹¹⁶ und den Anforderungen „*necessaria*“ und „*utilis*“ in Gratians bekannter Definition des Gesetzes¹¹⁷ entspricht und sich auch in der norwegischen Konungs Skuggsjá (vor 1260 entstanden) findet¹¹⁸.

Die Alsnö- und die Skänningesatzung zeigen, dass der König sich hier aus den bisherigen volksrechtlichen Bindungen zu lösen begann, wie sie sich noch im älteren Westgötalag¹¹⁹ finden. Denn danach hat er – nachdem ihn die Uppländer am Morastein bei Uppsala zum König „genommen“ (=gewählt) haben – auf den einzelnen Landstthingen einen Treueid abzulegen und zu schwören, dass er das Recht der Landschaften „nicht brechen“ werde. Danach „urteilt“ ihn der Rechtsprecher der Landschaft zum König¹²⁰. Dieses Königsurteil sollte offenbar den König in der Landschaft bestätigen und die Landschaftsrechte sichern. Obwohl Magnus Ladulås ein Gesetzgebungsrecht aus seinem königlichen Amt ableitet, das ihm Gott verliehen hat – und insofern kirchlicher Lehre folgt¹²¹, wahrt er gleichwohl die Rechte des Volkes: Beide Satzungen sind nämlich auf Hoftagen beschlossen worden¹²², an denen außer dem königlichen Rat auch andere Adelige zugegen waren, insgesamt 21, die größte bis dahin bekannte Teilnehmerzahl an

113 In den beiden Urkunden DS I, Nr. 799 (wie Fn. 109) und 813 (wie Fn. 110), lautet sie „*mæth gudz nathum*“ bzw. „*mæth guz nath*“.

114 Es heißt dort: „Wir bekennen dabei, dass durch die Gewalt, die Gott uns verliehen hat, es uns zukommt, das zu bedenken und zu verordnen, was Gott zur Ehre dient und den Männern zum Nutzen, die das Reich bewohnen“; auch das Kirchenprivileg von 1281 bringt zum Ausdruck, dass dem König alle Macht von Gott verliehen ist: „*Deo auctore terreni regni fastigium quod nobis a celesti maiestate traditum esse recognovimus sic gubernare intendimus sic animos nostros ad dei omnipotentis adiutorium erigere*“.

115 Es heißt dort: „Mit Grund sehen wir es als nötig an, einige Dinge in allgemeinen oder privaten Angelegenheiten abzuschaffen, die insoweit der Strafe oder Besserung bedürfen, obwohl sie früher nicht beachtet oder ins Gesetz aufgenommen waren. Da wollen wir mit unserem und unserer guter Männer Rat, dass allen Männern oft bekannt gegeben werde, was wir darüber verordnen und schreiben lassen, damit man das beachte, was wir verordnen, und das meide, was wir verbieten“.

116 Vgl. SGL Bd. XIII, 1877, S. 761, Art. „*thyrfeliker*“ und *Klaus von See*, Das Jütsche Recht, Weimar 1960, S. 24, Zeilen 20 u. 25.

117 *Gratian* D 4.2 (*Aemilius Friedberg* (Ed.), *Decretum Magistri Gratiani*, 1879, Leipzig, ND Graz 1995, Sp. 5).

118 Ausgabe *Finnur Jonsson*, København 1920, S. 188, Zeile 15ff; vgl. *Wilhelm Berges* (wie Fn. 103), S. 182f.

119 Vgl. VgL I, Rb c.1.

120 VgL I, Rb c. 1; vgl. *Karl Olivecrona*, *Döma till konung*, Uppsala 1942, deutsche Übersetzung ‚Das Werden eines Königs nach altschwedischem Recht‘, Lund 1947; die in dieser Schrift vertretene Ansicht, der schwedische Königsritus sei ein magischer Akt, hat berechtigte Kritik erfahren von *Hans Kuhn* in seiner Besprechung in: *Deutsche Literaturzeitung*, Bd. 65, 1944, Sp. 74ff, neu gedruckt in: *desselben*, *Kleine Schriften*, Bd. II, Berlin 1971, S. 406ff; vgl. auch *Holmbäck/Wessén*, SLL, Bd. V, Stockholm 1946, S. 120, Anm. 10.

121 Vgl. *Sten Gagnér* (wie Fn. 5), S. 275ff; *Walter Ullmann*, *Grundfragen des mittelalterlichen Papsttums*, 1966, ND in: *Ideologie und Herrschaft im Mittelalter*, hrsg. v. *Max Kerner*, Darmstadt 1982, S. 207ff, S. 222ff.

122 Vgl. *Hans Jägerstad*, (wie Fn. 55), zur Alsnöstadga, S. 81ff, zur Skänningestadga S. 92ff.

einem Hoftag.¹²³ Die Alsnösatzung erwähnt ihre Mitwirkung gleich mehrfach¹²⁴ und nennt sie „*snialbræ manna*“, „*ærllika manna*“; in der Skänningesatzung heißen sie „*gotbræ manna*“¹²⁵, in den lateinischen Diplomen werden sie „*majores regni*“, „*discretiores regni*“ genannt¹²⁶. In DS I, Nr. 823 taucht erstmalig die Bemerkung auf, dass diese Satzung „*a skänningis samtalu*“ beschlossen worden sei. *Samtal* heißt so viel wie „*parlamentum*“ oder „*collegium*“. Die Verwandtschaft zu den Lehnsversammlungen in Dänemark, Deutschland und Westeuropa wird damit deutlich¹²⁷, wie denn auch in einer weiteren Urkunde aus Magnus Ladulas' Zeit lehnrechtliche Begriffe gebraucht werden¹²⁸.

An diesen Sprachgebrauch schließen sich zwei weitere Beobachtungen an: Zum einen nimmt Magnus Ladulås zwar die kirchlichen Vorstellungen von Amt und Macht eines christlichen Herrschers¹²⁹ auf, schafft sich ein Gesetzgebungsrecht neben dem der Landsting und überwindet damit deren alleinige Zuständigkeit zur Rechtsetzung. Beide Satzungen sollen ja als Recht im ganzen Reiche gelten. Gleichzeitig wahrt er eine volkliche Beteiligung, beschränkt sie aber auf die ritterdienstpflchtigen Adeligen, die „*snallbræ manna*“, die die Satzungen mitberaten, mitbeschließen und (wenigstens in Alsnö) beschwören¹³⁰. Betrachtet man die in den beiden Urkunden namentlich erwähnten „*meliores*“, so fällt auf, dass jeweils mindestens zwei von ihnen in Ausland studiert hatten¹³¹. Das dort erworbene Wissen konnten sie bei der Abfassung der Urkunden unmittelbar anwenden. Vor allem des Königs Kanzler Peter Algotsson war kraft seines Amtes dazu berufen.

Der Inhalt dieser mit Königsnamen verbundenen Rechtsetzungen ist seit Knut Långe und Birger Jarl¹³² bis hin zu Magnus Ladulås dem Frieden und der Ordnung im Lande gewidmet, es handelt sich um strafrechtliche, prozessrechtliche und Landfriedens-

123 Vgl. *Hans Jägerstad*, (wie Fn. 55), S. 88.

124 Nämlich in DS I, Nr. 799 (wie Fn. 109), § 1 (S. 650), § 2 (S. 652) und § 5 (S. 653).

125 DS I, Nr. 668 v. 25. März 1279 (umdatiert v. 1. April), S. 544 (SDHK-Nr. 1084) sagt: „*wart raath ok wærræ manna*“, vgl. *Hans Jägerstad*, (wie Fn. 55), S. 95.

126 *Hans Jägerstad* (wie Fn. 125).

127 *Hans Jägerstad* (wie Fn. 55), S. 42ff, 92ff. Gegen *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 55), S. 37 und *Sven Tunberg*, *Riksdagens uppkomst och utveckling intill medeltidens slut*, Stockholm 1931, S. 33.

128 Vgl. z. B. DS I, Nr. 802 v. 22. Febr. 1285, S. 654 – 659 (SDHK-Nr. 1302) hier: S. 659: „*hoc idem fidelitatis et obsequij vinculum*“, für die Zeit nach der Jahrhundertwende, vgl. ST Bd. I, Nr. 157a (1305) und Nr. 169 (1309) „*fides et homagium*“.

129 Vgl. *Walter Ullmann* (wie Fn. 121), S. 219: der König als *tutor regni*, S. 225: der König empfängt seine Herrschaftsbefugnis von Gott als *beneficium*; er soll das Recht durchsetzen, das sich aus der Bibel und den päpstlichen Rechtsetzungen ergibt (S. 223ff), er herrscht über die Körper *super terram solvens et ligans* (S. 228 mit Fn. 63f).

130 Das war damals für Schweden neu, entsprach aber mittelalterliche Rechtspraxis, vgl. *Fritz Kern*, *Recht und Verfassung im Mittelalter*, Neudruck 1981, S. 76ff.

131 In der Alsnösatzung sind das der königliche Kanzler *Peter Algotsson*, der Dompropst von Uppsala *Andreas And*, möglicherweise auch der Uppsalenser Dompropst *Johannes Odulph*. In der Skänningesatzung sind es der Skarabischof *Brynolf Algotsson* und sein Bruder, der Kanzler *Peter Algotsson*, vgl. o. Fnn. 24, 30f, 53.

132 Mit Ausnahme von *Birgers* Erbgesetz von ca 1260, vgl. ÖgL, Æb c. 1:pr; 2:pr und die Erikskrönika Vers 456 (Ed. *Rolf Pipping*, ND Uppsala 1963, S. 56 und der Regelung der Rechte an der Mitgift in der Ängschronologie, in: *Historiska Handlingar*, Teil 7, Stockholm 1870, S. 6f.

gesetzgebung. Schon Karl Lehmann hat aber zu Recht darauf hingewiesen¹³³, dass Reichsgesetzgebung in die danach niedergelegten Landschaftsrechte entweder gar nicht oder nur unvollkommen aufgenommen worden ist. Das Gesetzgebungsrecht der Landschaftsthing hat sich hier als stärker erwiesen.

Obwohl es Birger Jarl gelungen war, neue Erbrechtsvorschriften ins Ostgötenrecht einzubringen¹³⁴, scheute sich Magnus Ladulås, in das überkommene Beispruchsrecht der Erben einzugreifen. Zwar hatte schon Innozenz III. im Jahre 1206¹³⁵ und wieder Gregor X. im Jahre 1274¹³⁶ Übergriffe des Adels beklagt und die Einführung der Testierfreiheit angemahnt. In der Handfeste von 1276¹³⁷ nahm Magnus jedoch die Testamentsfrage aus, weil er sich erst mit seinen Großen beraten müsse¹³⁸. Aber in der Folge zeigt weder sein große Kirchenprivileg von 1281¹³⁹ noch sonst eine seiner Urkunden eine Regelung dieser Frage¹⁴⁰. Selbst dieser kirchenfreundlich gesonnene König stieß hier an die Grenzen seiner Macht. Die *meliores et maiores regni* wollten sich offenbar zu einer letztwilligen freien Vergabe von Grundeigentum nicht verstehen, weil dadurch ihre Familiengüter bedroht gewesen wären¹⁴¹. Auch sahen sie sich offenbar nicht in der Lage, eine solche Regelung dem Landsthing vorzuschlagen, Die gegen Ende des 13. Jahrhunderts aufgezeichneten Landschaftsrechte spiegeln dann den schließlich gefundenen Kompromiss wider¹⁴².

Zum andren zeigt sich nirgendwo in den altschwedischen Rechtsquellen der von Fritz Kern¹⁴³ hervorgehobene und auf kirchlichen Rechtsanschauungen beruhende¹⁴⁴ Gedanke des guten alten Rechts, das die Gesetzgebung wieder ans Tageslicht holt, es allenfalls verdeutlicht, aber nicht verändert¹⁴⁵. Dieser Gedanke war den von Bischöfen und Prälaten beratenen Königen sicher geläufig, durch die teilweise gelehrten Richter (Eskil) wohl auch in den Landschaften bekannt, hatte sich doch seiner bereits Knut VI. von Dänemark ein

133 Karl Lehmann, *Der Königsfriede der Nordgermanen*, Berlin etc. 1886, S. 36; 39; 46f, ihm folgt *Fredrik Lagerroth*, *Den svenska landslagens författning i historisk och komparativ belysning*, Lund 1947, S. 118f.

134 Das geschah vermutlich aus Anlass der Hochzeit seines Sohnes *Waldemar* 1260, vgl. Fn. 132.

135 DS I, Nr. 131 v. 10. März 1206, S. 156f (SDHK-Nr. 311).

136 DS I, Nr. 577 v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477 (SDHK-Nr. 944); er beklagt sich, dass „*testamentum...secundum pravam consuetudinem, dicendum potius corruptelam, que a nobis irrationabiliter approbata, in illis partis inolevit, et pro lege seruatur, nullum robur obtinet firmitatis...*“.

137 DS I, Nr. 613 v. 26. 5. 1276, S. 508f (SDHK-Nr. 1002).

138 Es heißt dort „*preter quam articulum de testamentis quem deliberacioni maiorum regni reservamus*“.

139 DS I, Nr. 725 v. 29. Juli 1281 S. 90 (SDHK- Nr. 213).

140 Vgl. *Ludvig Magnus Bååth*, *Bidrag till den kanoniska rättens historia i Sverige*, Stockholm 1905, S. 167f.

141 Vgl. DS I, Nr. 577 v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477 [S. 476] (SDHK-Nr. 944); enthält die Beschwerden *Gregors X.* über das Verhalten der Großen in Nachlasssachen.

142 Den Seelteil (*huvudlott*) gewähren die Götarechte, vgl. VgL II, Kkb c. 60; Æb c. 9; VgL IV, 21:56 (*pars capitalis*); ÖgL Krb c. 23f; vgl. SkL Æb c. 30 und 38; ASun .c. 15; ein anderes Prinzip haben die Svearechte (1/10 des ererbten Landes, vielleicht nach dem Vorbild von GL c. 7:1, 2 und *Gregor IX.* in DS I, Nr. 257 v. 23. Jan. 1230, S. 258f (SDHK-Nr. 468); vgl. UL Kkb c. 14;pr, SdmL Kkb c. 12; dieser Anteil entspricht dem Hauptzehnt (*decima capitalis*), vgl. VgL IV c. 21:99, 100 und Bischof *Brynolf* Statut von 1281, in DS I, Nr.709, S. 575f (SDHK-Nr. 1160), § 2.

143 *Fritz Kern* (wie Fn. 130), S. 11ff.

144 Vgl. *Walter Ullmann* (wie Fn. 121), S. 213, 222ff.

145 Auch die Arbeit *Eskil Magnussons* an Vgl I trägt dieses Kennzeichen nicht, vgl. oben Fnn. 70ff.

Jahrhundert früher bedient, dabei jedoch betont, dass es zu seiner königlichen Macht gehöre, Gesetze zu geben und zu ändern¹⁴⁶. In Schweden scheint die Anpassung des Rechts an geänderte Verhältnisse durch die Landschaftsthing auf Vorschlag des Rechtsprechers, des Jarls Birger oder von Königen ein so gewohntes Verfahren gewesen zu sein, dass es keiner besonderen Rechtfertigung bedurfte.

4. Die Entwicklung der Gesetzgebungsbefugnis

Von den Götarechten äußert sich allein das Westgötenrecht zur Frage der Gesetzgebung. Wir erinnern uns: Nach VgL I musste der König schwören, das geltende Recht nicht zu verändern, im Übrigen war es Sache des Landsthings, Gesetze zu geben¹⁴⁷. Im jüngeren Westgötenrecht vom Ende des 13. Jahrhunderts – das etwa gleichzeitig mit Uplandslagen – redigiert wurde, finden sich in dieser Frage gegenüber der älteren Redaktion von ca 1220 keine Änderungen¹⁴⁸.

Eine Weiterentwicklung der Gesetzgebungsbefugnis, wie sie bisher allein das Landschaftsthing ausgeübt hatte, zeigt dagegen Uplandslagen. Nach königlichem Gebot wählte sich der Rechtspreeher von Tiundaland, Birger Persson, zur Ausarbeitung eines verbesserten Landschaftsrechtes eine fünfzehn Namen umfassende Kommission¹⁴⁹. Ihr gehörten neben Birger Persson¹⁵⁰ der Rechtspreeher von Hakon von Attundaland, Magister Andreas And¹⁵¹, Dompropst in Uppsala, ferner zwei Urteiler, adelige Ritter und Bauern¹⁵² an. Während die Rechtspreeher und Urteiler die Sachkenntnis im überkommenen Recht repräsentierten, stand Andreas And nicht nur für das kanonische Recht, sondern für das Rechts- und Gesetzgebungsdenken der Kirche überhaupt, die Adeligen (auch ihnen Birger Persson zugehörig, der Mitglied des königlichen Rates¹⁵³ und ein Vetter von Andreas And war) vertraten zusammen mit den übrigen die politischen Belange.

Die von dieser Kommission zugrundegelegte Rechts- und Gesetzgebungslehre findet sich in der *confirmatio*, der *praefatio* und in den ersten Kapiteln des Königsabschnittes. Sie

146 Im schonischen Landfrieden vom 5. Jan. 1201 (DS I, Nr. 118) heißt es: „*In huiusmodi crimine legem hanc auctoritate regia decreuimus promulgare* (S. 143) ... *Quamuis autem regie sit potestatis leges condere vel mutare. Legem hanc ex nouo non condimus, sed ab antiquis temporibus constitutam*“; es darf jedoch nicht übersehen werden, dass Erzbischof Absalon von Lund *et multi nobiles* bei der Verhandlung zugegen waren, so dass ihr Schweigen Zustimmung bedeutet; vgl. Fritz Kern (wie Fn. 130), S. 78. Über die königliche Gesetzgebungspraxis in Norwegen um 1260 vgl. Wilhelm Berges (wie Fn. 103), S. 182f.

147 Vgl. oben Fnn. 69ff.

148 VgL II, Rb c. 1, vgl. SGL, Bd. I, 1827, S. 151; die *praefatio*, die Collin und Schlyter S. 77 abdrucken, ist eine Zutat des späten 14. Jahrhunderts, vgl. SGL I, S. XXII und LXI.

149 Vgl. Claudius v. Schwerin, Schwedische Rechte (Älteres Västgötalag, Uplandslag), Weimar 1935, S. 65.

150 Birger Persson, Rechtspreeher von Tiundaland, wurde der erste Rechtspreeher der nach 1296 neu eingerichteten Laghsaga Uppland, er starb 1327; vgl. über ihn Jarl Gallén in: ÄSF, Bd. I, 1957, S. 35f und Yngve Brilioth in SBL, Bd. XIV, 1953, S. 51; Birger war Vater der heiligen Birgitta.

151 Über ihn vgl. Fn. 18.

152 Vgl. dazu Holmbäck/Wessén, SLL., Bd. I, 1933, UL, S. 9, Anm. 9 – 11.

153 Birger Persson war Mitglied des königlichen Rates wahrscheinlich seit 1291, sicher aber seit 12797, vgl. Jarl Gallén (wie Fn. 150), und Karl Gustaf Westman (wie Fn. 55), S. 131, Fn. 2 und S. 136, Fn. 1.

hat mancherlei Anklänge, z. B. an die *constitutio Tanta* Justinians¹⁵⁴, an die Bulle *Rex Pacificus* Gregors IX.¹⁵⁵ und das Vorwort zu König Magnus Hákonarsons Landrecht¹⁵⁶. Gegenüber der Alsnö- und Skänningesatzung schränkt sie das königliche Gesetzgebungsrecht jedoch ein. Ein unmittelbares Vorbild dieser *confirmatio* ist bisher nicht bekannt geworden, dürfte auch bei der speziell auf uppländische Verhältnisse bezogenen Fassung kaum auszumachen sein¹⁵⁷. Denn die dort ausgesprochenen Gedanken über die Sichtung des alten Rechts unter Streichung von Überholtem, seine Anpassung an die herrschenden Rechtsvorstellungen und die Einfügung neuen Rechts stellen einen ausgefeilten Kompromiss zwischen den Rechtsetzungsbefugnissen des Landschaftsthings und des Königs dar: König Birger erkennt zunächst allgemein die Notwendigkeit der Rechtsbesserung in Analogie zum Kirchen- und Kaiserrecht(!)¹⁵⁸, will aber altes Recht, das grundsätzlich ewig geltend soll, nicht unüberlegt ändern und neues nicht unrichtig erfinden. Das Ergebnis ihrer Sichtungsarbeit trägt die Kommission durch den Rechtsprecher Birger Persson dem Landsting in Uppsala vor und holt dessen Billigung ein. Im nächsten Akt verleiht der König diesem Werk kraft königlicher Macht Gesetzeskraft. In der anschließenden *praefatio* heißt es dann abermals, dass dieser königlichen Bestätigung eine eingehende Prüfung des Königs vorausging. Dann habe er jedoch – mit Zustimmung aller Verständigen¹⁵⁹ dem Werk aus eigener Überzeugung und nach eigener Erwägung Gesetzeskraft verliehen. Der König behält sich demnach eine eigene Wertung der Streichungen und Zusätze vor. Es ergibt sich also eine Art schwebendes Gleichgewicht zwischen Volkswillen und Königswillen. Volk und König sind nötig, um das Werk zu einem vollgültigen Gesetz zu erheben.

154 *Constitutio Tanta Justinians* als Vorspruch zu den Digesten, in der Ausgabe *corpus iuris civilis*, Eds. *Paulus Krueger/Theodor Mommsen* Vol. I: *Institutiones, Digesta*, ND 2008 der editio 15, Berolini 1970, S. 13 – 24 (§ 18: S. 21).

155 Vorwort zum *Liber Extra* Gregors IX. von 1234, vgl. *Aemilius Friedberg*, *Corpus Iuris Canonici*, Bd. II, Leipzig 1879, S. 2.

156 Entstanden zwischen 1274 und 1276, vgl. *Amiral/Eckhardt* *Germanisches Recht*, Bd. I, 4. Auflage, Berlin 1960, S. 115; *Rudolf Meissner*, *Das Landrecht des Königs Magnus Hákonarson*, Weimar 1941, S. 3 und Einleitung S. XVII; *Sten Gagnér* (wie Fn. 5), S. 364

157 Der Versuch *Sten Gagnér*'s (Wie Fn. 5), S. 364, die Bulle *Sacrosanctae* des *Liber Sextus Bonifaz' VIII.* als unmittelbare Vorlage anzusehen, überzeugt nicht; vgl. dagegen mit guten Gründe: *Henrik A. Olsson*, *Uplandslagens stadfästelsebrev*, in: *Lychnos*, Uppsala 1975/76, S. 236 – 255. Dass der lateinische Text der *confirmatio* eine spätere Übersetzung aus dem Altschwedischen sei (*Gagnér* S. 362f) trifft ebenfalls nicht zu. Nach den Forschungen *Ina Friedlaenders* und *Jan Liedgrens* (die *Sten Gagnér* noch nicht kennen konnte), ist zunächst die lateinische Fassung der *confirmatio* abgefasst worden und dann – mit gewissen, dem besseren Verständnis des Publikums dienenden, Abänderungen – ins Schwedische übertragen worden. Es liegt also keine wörtliche Übersetzung vor. Das lateinische Original ist erst beim Brand des Stockholmer Schlosses 1697 untergegangen; vgl. *Jan Liedgren*, *Landslagens stadfästelsebrev och des besegling*, in: *Holmbäck/Wessén*, *Magnus Erikssons Landslag i nusvensk tolkning*, Stockholm 1962, S. LXIV; *derselbe*, Art. *Oversättning* in: *KLNM*, Bd. XXI, 1977, Sp. 55; *Birgitta Fritz*, *De svenska medeltidsbrevens trädning till 1800-talets början*, *Meddelanden från Svenska Riksarkivet för åren 1976/77*, Stockholm 1980, S. 84.

158 Gemeint ist das in Deutschland aufgenommene römische Recht, das auch in Schweden bekannt war, vgl. oben Fn. 39 und *Holmbäck/Wessén*, *SLL*. Bd. I, 1933, *Uplandslagen*, S. 8, Anm. 5.

159 Damit ist die in der *confirmatio* genannte Kommission gemeint, vgl. *Holmbäck/Wessén*, *SLL*, Bd. I, *UL*, S. 12, Anm. 9.

Da Birger Magnusson, im Jahr der *confirmatio* von Uplandslagen 1296, erst 16 Jahre alt war, also kaum die Rolle gespielt haben kann, die diese Bestätigung ihm zuweist¹⁶⁰, dürfte dieser Kompromiss, der sein Gesetzgebungsrecht zwar anerkennt, aber bindet, von der Kommission unter Birger Persson ausgehandelt und beschlossen worden sein. Die Beschränkung gegenüber der Alsnö- und Skänningesatzung ist unverkennbar¹⁶¹. Diese Gedankengänge wiederholen sich in den Vorschriften über die Königswahl.

Im Gegensatz zu VgL I und II, wo die Rechtssprecher auf den Landschaftsthingen nach dem Treueid des Königs das Königsurteil sprechen¹⁶², weisen die Kapitel 1 – 3 von Uplandslagens Königsabschnitt eine andere Zeitfolge auf, nämlich

- a) Wahl des Königs durch die drei Volklande in Uppsala und Königsurteil der dort anwesenden Rechtssprecher gegen die Versicherung des Königs, das Land zu verwalten, das Reich zu lenken, das Recht zu stärken und den Frieden zu mehren¹⁶³.
- b) es folgt die Königsumfahrt mit dem Treueid des Volkes auf den jeweiligen Landsthingen und der Versicherung des Königs „*them lagh at giwæ*“¹⁶⁴ und seinem Friedensschwur, der hier kein Treueid mehr ist¹⁶⁵. Die Worte „*lagh at giwæ*“ sind bisher immer (wie in Kgb) mit „das Recht stärken“ übersetzt worden¹⁶⁶. Selbst wenn die Versicherung von Kgb c. 1 wiederholt werden sollte, betont der Gebrauch des Wortes „*giwæ*“ statt „*styrkiæ*“ das Gesetzgebungsrecht des Königs, jedoch ohne die Bindungen zu nennen, wie sie sich aus *confirmatio* und *praefatio* ergeben. Da die Kapitel 1 – 3 Kgb das Verfahren bei jeder zukünftigen Königswahl beschreiben, liegt hier möglicherweise eine bewusste Entscheidung zugunsten der königlichen Gewalt für die Zukunft vor;
- c) den letzten Akt bildet dann die kirchliche Krönung im Dom zu Uppsala, Kgb c. 3. Ihre ausdrückliche Erwähnung in diesem oberchwedischen Gesetzbuch zeigt, dass das Königsurteil der Rechtssprecher an rechtlicher Bedeutung verloren hatte, die Mitwirkung der Kirche nunmehr auch rechtlich unabdingbar war¹⁶⁷.

Dieses schwebende Gleichgewicht zwischen königlichem Gesetzgebungsrecht und Volkswillen konnten tatkräftige und mächtige Könige leicht zu ihren Gunsten

160 Vgl. *Sten Gagnér* (wie Fn. 5), S. 363.

161 Die auf den 9. August 1327 datierte *confirmatio* von Södermannalagen beruht unmittelbar auf der von UL, lediglich die Namen sind ausgetauscht, vgl. *Holmbäck/Wessén*, SLL, Bd. III, 1940, S. 6; dagegen betont der zweite Teil des *prologus* von Sdml den Anteil des Königs am Inhalt des Gesetzbuches; eine Zustimmung der Gesetzgebungskommission zur Auswahl, zu Streichungen und Zusätzen ist – anders als in der *praefatio* von Uplandslagen – nicht erwähnt.

162 Vgl. VgL I und II, Rb c. 1.

163 Vgl. UL, Kgb c. 1; von einer heidnischen Weihe anlässlich dieses Königsurteils verlautet im Text nichts; vgl. dagegen *Knut Olivecrona* (wie Fn. 120), S. 13f, 24.

164 Vgl. UL, Kgb c. 2.

165 Vgl. *Hans Kuhn* (wie Fn. 120), S. 408.

166 Vgl. SGL, Bd. I, 1827, S. 334, Art. *Giva*; *Holmbäck/Wessén*, SLL, Bd. I, 1933, UL, S. 43; *Claudius von Schwerin*, (wie Fn. 149), S. 96; das Wort *giwæ* wird übrigens von allen Handschriften ohne Abweichung gebraucht, vgl. SGL, Bd. I, 1827, S. 88.

167 Die ausdrückliche Erwähnung der kirchlichen Krönung zeigt, dass das Königsurteil der Rechtssprecher an rechtlicher Bedeutung verloren hatte, vgl. *Hans Kuhn* (wie Fn. 120), S. 408.

verschieben¹⁶⁸. Magnus Erikssons Landslag¹⁶⁹ betont deshalb noch einmal die Bindung des Königlichen Gesetzgebungsrechtes an die Zustimmung des Volkes, freilich ohne damit der wachsenden Königsmacht auf Dauer Einhalt gebieten zu können.

Es zeigt sich also, dass Königtum und Kirche in Schweden die abendländische Kultur, ihr Rechtsdenken und ihre Gesetzgebungslehre zwar aufgenommen hatten, in den Landschaften den beharrenden Kräften des Volkes und Adels jedoch den Vortritt lassen mussten. In Fragen der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Friedens im Reiche erstarkte das königliche Gesetzgebungsrecht, war aber an die Mitwirkung des Hoftages gebunden.

168 Diesen Versuch unternahm z. B. der schwedische Fürstenspiegel „Om Styrilse Kununga och Höfthinga“ der ca 1330/1331 entstanden ist und in seinen capp. 3 und 4 die aristotelisch-thomistische Gesetzgebungslehre vertritt; vgl. den von *Lennart Moberg* veranstalteten Neudruck der Ausgabe von *Johannes Bureus* 1634, Uppsala 1964. Als Verfasser wird der Kanzler *Magnus Erikssons*, *Philippus Ragvaldi* vermutet, vgl. *Henrik Schück*, *Konungastyrelsens författare*, in: *Samlaren*, Bd. 29, Uppsala, 1908, S. 45 – 55; *Anne Holtsmark*, in *KLNM*, Bd. IX. 1964, Sp. 66ff, Art. Kongespeilliteratur.

169 *Magnus Erikssons* Landslag ist entstanden nach 1347, vgl. die Ausgabe *Carl Johan Schlyters* in *SGL*, Bd. X, 1862 und die neuschwedische Übersetzung von *Holmbäck/Wessén*, oben Fn. 157.

Abkürzungen

Æb	Ærftha balkær (Erbschaftsabschnitt)
ANF	Arkiv för Nordisk Filologi, Lund 1883ff
ÄSF	Äldre Svenska Frälsesläkter, utg. av <i>Folke Wernstedt</i> , Bd. I, Stockholm 1957
ASun	Andreas Sunesøns Paraphrase zum schonischen Recht
asw.	altschwedisch
Db	Drapa balkær (Totschlagsabschnitt)
DS	Diplomatarium Svecanum
COD	Svenskt Ortnamnslexikon, Red. Mats Wahlberg, 2. Uppl. Uppsala 2016
DS	Diplomatarium Svecanum, utg. <i>Gustav Liljegren</i> et al. Bd. I, Stockholm 1829; Bd. II ebda 1837
ES	Eghna Salur (Bodenverkauf)
Eths	Ethsöre (Eidschwurabschnitt)
FHT	Historisk Tidskrift för Finland, Helsingfors 1916 ff
FJT	Tidskrift utgiven av Juridiska Föreningen in Finland
Gb	Gipta balkær (Eheabschnitt)
GL	Gutalagen (Landrecht der Insel Gotland)
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, 1. Auflage hrsg. v. <i>Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann</i> , 5 Bde, Berlin 1971 – 1998; 2. Auflage hrsg. v. <i>Albrecht Cordes et al.</i> , Berlin, Bd. I, 2008-...
H/W	<i>Åke Holmbäck/Elias Wessén</i> , Svenska Landskapslagar tolkade och förklarade för nutidens Svenskar (SLL)
KÅ	Kyrkohistorisk Årsskrift, Uppsala 1900 ff
Kgb	Konunga balkær (Königsabschnitt)
Kkb	Kirkiu balkær (Kirchenabschnitt)
KLNM	Kulturhistorisk Lexikon för Nordisk Medeltid, Malmö 1956 – 1978
Krb	Kristnu balkær (Christentumsabschnitt)
lat.	lateinisch
ÖgL	Östgötalagen (Recht der Landschaft Östergötland)
Rb	Ræfsta balkær, Rättlösa balkær (Rechtsgangsabschnitt, Rechtlosigkeitsabschnitt)
SBL	Svenskt Biografisk Lexikon, Stockholm 1918ff
SDHK-Nr.	Svensk Diplomatariums Huvudkartotek –Nr.
SdmL	Södermannalagen (Recht der Landschaft Södermanland)
SGL	Samling av Sweriges Gamla Lagar, Eds. <i>Hans Samuel Collin/Carl Johan Schlyter</i> , Lund, Stockholm 1827ff
SHT	Svensk Historisk Tidskrift, Stockholm 1881ff
SkL	Skånelagen (Recht der Landschaft Schonen)
SLL	Sveriges Gamla Lagar (siehe Holmbäck/Wessén)

SOL	Svenskt Ortnamnslexikon, Red. <i>Mats Wahlberg</i> , 2 ^{dra} uppl. Uppsala 2016
SRS	Scriptores Rerum Suecicarum, I – III, Uppsala 1808 – 1876
ST	<i>Olof Simon Rydberg</i> (Ed.), Sverges Traktater med främmande magter, Bd. I, 1877)
Ul	Uplandslagen (Recht der Landschaft Uppland)
Vath	Vatha mal och sara mal (Ungefährwerksabschnitt)
Vgl I	Älteres Västgöotalag (Recht der Landschaft Västergötland)
VgL II	Jüngerer Västgöotalag
Vgl III	Västgöotalag, Lydekini Excerpta
VgL IV	Västgöotalag, Statua Generalia
VuF	Vorträge und Forschungen
ZRG, GA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung